

Vortrags- und Seminarreise nach Polen zum Thema „Systemaufstellungen und systemisch-phänomenologisches Arbeiten“

Auf Einladung durch Herrn Kris Klaijs, Leiter des Milton-Erickson-Institutes in Lodz, waren Roland Schilling und ich vom Forum für ressourcenorientierte Lösungen Karlsruhe im Oktober/November 2003 eine Woche in Polen, um mit Klientinnen und Therapeutinnen in einem systemisch-phänomenologischen Ansatz zu arbeiten und die verschiedensten Aufstellungsmöglichkeiten vorzustellen.

Als Deutsche in Polen Familien- und System- und Strukturaufstellungen anzuleiten - diese Vorstellung hatte uns schon im Vorfeld sehr bewegt. Denn gerade in Systemaufstellungen werden ja auch die Geschehnisse aus dem Dritten Reich und deren Folgen sichtbar und immer wieder zum Thema.

Immer mehr von dem, was Jahrzehnte zugedeckt war, was voller Scham und voller Angst manchmal auch verschwiegen und geheim gehalten werden musste, kann jetzt ans Licht kommen: die Dynamik zwischen Opfern und Tätern, Identifikationen und Verstrickungen der nachkommenden Generationen, Schuld, die es anzuschauen und anzuerkennen gilt. Lösung und Aussöhnung - wie viel ist davon schon oder noch möglich? Wir haben einige sehr bewegendere Aufstellungen zu diesen Themen angeleitet.

Fragen im Vorfeld bei uns waren: Wie würde man uns aufgrund der deutsch-polnischen Vorgeschichte („Tättervolk“) in Polen empfangen? Wie wird man auf uns schauen?

Nach einem zweitägigen Seminar für Klientinnen mit ihren Therapeutinnen und Ärztinnen in Kattowitz/Schlesien, einer weiteren zweitägigen Fortbildung für polnische Familientherapeutinnen in Lodz und nach vielen persönlichen Begegnungen und Gesprächen waren Roland Schilling und ich tief berührt von der Herzlichkeit, der Gastfreundschaft und dem Vertrauen, das uns diese Menschen „trotz allem“ entgegengebracht haben.

Menschen, deren Eltern und Großeltern noch die Schrecken des zweiten Weltkrieges und der Naziherrschaft am eigenen Leib erleiden mussten, haben uns in den Aufstellungen mit einer selbstverständlichen Offenheit an diesen Geschehnissen teilhaben lassen, haben uns den (Ein)blick gestattet in ihr „Allerheiligstes“ - ihre Familien! -, und haben uns für die kleinen Schritte hin zu einer Lösung, die wir mit ihnen finden durften, mit großer Dankbarkeit verabschiedet. Es ging nicht nur um das Thema „Krieg und Frieden“ und deren Auswirkungen. Aber dieses Thema erreichte uns immer wieder. Die wechselhafte und leidvolle Geschichte Polens spiegelte sich in vielen persönlichen Schicksalen wieder: sei es der Vater, der den Krieg als Held überlebt hat, aber innerlich an seine gefallenen Kameraden gebunden ist und zu ihnen will; sei es die Tochter, die das Heldenhafte des Vaters, aber auch die vielen Toten auf beiden Seiten sieht, und dadurch nicht zur Ruhe kommt; oder der Vater, der die erste Frau in Russland zurücklassen musste, als über die Grenzen Polens erneut - wie schon so oft vorher - von fremden Mächten entschieden wurde.

Nach Besuchen am Umschlagplatz (Warschauer Ghetto), von dem mindestens 450.000 Juden deportiert wurden, dem Besuch am Denkmal der polnischen Widerstandskämpfer und am Grab des unbekanntes Soldaten, wo wir überall Kerzen aufstellten und mit unseren polnischen Freunden beteten, haben wir Polen verlassen mit großem Respekt vor den Menschen, die dieses Land - wie wir glauben gerade deswegen - mit soviel Leben und Liebe erfüllen! Wir konnten herzliche Freundschaften zu einigen Menschen knüpfen. Ganz besonderen Dank möchten wir Frau Elizabieta Sogorzka aussprechen, die uns mit viel Fürsorge und persönlichem Engagement betreut hat. Das sollen auch die beigefügten Bilder dokumentieren.

Im September 2004 (03.-05.09.2004) kommen wir gerne zu einem weiteren Seminar.

Roland Schilling

Heribert Döring-Meijer